



IMPRESSUM

HERAUSGEBER: EIGENTUMER KAISERBADER INXET USBOOM

TEXT: DR. KASIN LEHMANN

LAYOUT, SATZ, BILDREARBEITUNG: SVEN GILDENHAAN & SONJA ENDERLE

UNTERLAGESTELLUNG: PROJECT-AGENTS-POMMEREN GbR, SERRAN APPLIKER

DRUCK: HÖRMANN-DEINER GMBH, WOLFGART

ALLE RECHTE VORERHALTEN

© ALLTAG 2010



MUSEUM VILLA • IRMGARD •

MAXIM GORKI
IN SEEBAD HERINGSDORF

MUSEUM
VILLA »IRMGARD«



»UND DENNOCH
UND TROTZ ALLEDDEM
WERDEN
DIE MENSCHEN
EINES TAGES
WIE BRÜDER LEBEN...«
MAXIM GORKI

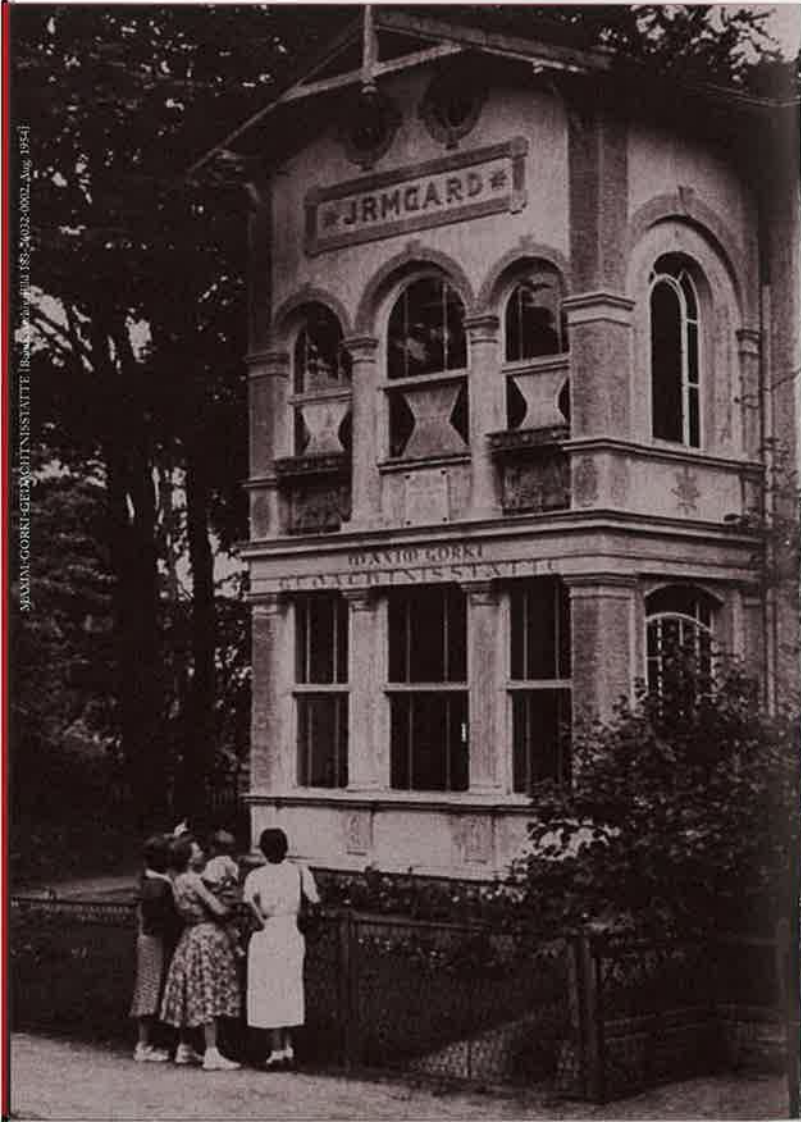
MUSEUM VILLA »IRMGARD«
MAXIM-GORKI-STRASSE 13
17424 SEEBAD HERINGSDORF
TELEFON 038 378. 223 61
WWW.DREI-KAISERBAEDER.DE

MAXIM GORKI

AUS SEINEM LEBEN

- 1868 Geboren am 28.3. als Maximowitsch Peschkow
- 1877–1879 Schulbesuch in seiner Geburtsstadt Nishni Nowgorod
- 1879 musste seinen Lebensunterhalt selbst verdienen
- 1888 Verhaftung wegen politischer Betätigung, Polizeiaufsicht
- 1891 Wanderung durch Russland
- 1892 Erste Erzählung „Makar Tschudra“ unter Pseudonym Gorki
- 1899 Wohnsitz St. Petersburg; Erster Roman „Forna Gordejew“
- 1899 Freundschaft zu Anton Tschechow und Leo Tolstoi
- 1902 Veröffentlichung des Dramas „Nachtasyl“ – Welterfolg
- 1906–1913 Erstes Exil (Capri)
- 1913–1923 Veröffentlichung seiner autobiographischen Trilogie
- 1921–1931 Zweites Exil (Deutschland-Italien)
- 1922 Aufenthalt im Seebad Heringsdorf
- 1925 Veröffentlichung des Romans „Das Werk der Artamonows“
- 1931 Rückkehr nach Russland
- 1932 Umbenennung von Nishni Nowgorod in „Gorki“
- 1934–1936 Vorsitzender des sowjetischen Schriftstellerverbandes
- 1936 Verstorben am 18.6. in der Nähe von Moskau

Моперн



Im Jahre 1922 verweilte der berühmte russische Schriftsteller Maxim Gorki im Seebad Heringsdorf. Noch heute erinnert die hinter den Dünen gelegene, gepflegte Villa „Irmgard“ an den Aufenthalt dieses bedeutenden Künstlers.

Gorki war krank, ihn plagte die Tuberkulose. Offiziell reiste er aus Gesundheitsgründen ins Ausland. Aufgrund der politischen Situation hatte Lenin den in vielen Ländern bekannten Schriftsteller veranlasst, Sowjetrussland vorübergehend zu verlassen. Am 9. Dezember fuhr er zu einem Sanatoriumsaufenthalt nach St. Blasien in den Schwarzwald. Ende Mai, nach einem Berliner Zwischenaufenthalt, traf er in Begleitung seines Sohnes Maxim und dessen Ehefrau, des Kunstmalers Johann Rakizky, welcher ihm als Sekretär zur Seite stand, und seiner treuen Wirtschafterin Friedel Unger-Wolf in Heringsdorf ein.

M

"Die Gesundheit knackt in allen Fugen...
Bald fahre ich nach Heringsdorf,
an die Küste...
und dann geht die Reise weiter nach
Russland."

BRIEF VON GORKI AN BOCHARIN, 4. JUNI 1922

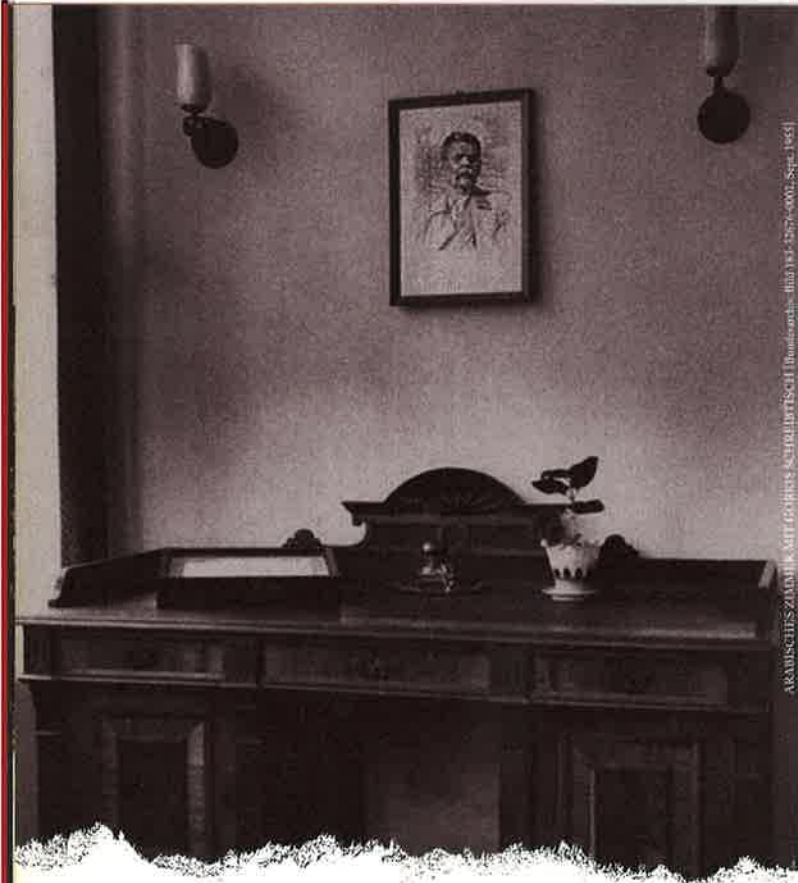


»DIE MENSCHEN SCHÄTZEN DIE KUNST,
SIE ERWARTEN ORIENTIERUNG
UND OFFENBARUNG VON IHR.
ENTWEDER IST SIE VERSTÄNDLICH UND BELEHREND,
ODER SIE IST GÄNZLICH UNNÜTZE.«

MAXIM GORKI



Das Seebad Heringsdorf lebte Anfang der Zwanziger Jahre noch von dem verblasenden Ruhm der Kaiserzeit, wie Kurt Tucholsky in seiner Glosse „Saisonbeginn an der Ostsee“ treffend bemerkte. Das Reisepublikum dehnte sich jedoch auf immer größere Schichten des Bürgertums aus und belebte den Ruf des internationalen Luxusbades neu. Unbeeindruckt davon inspirierten See, Luft, Natur und geselliges Treiben in Heringsdorf wie eh und je das Schöpfungertum von Künstlern.



ARABISCHES ZAMANK MIT GORKIS SCHREIBTISCH (Hintergrund: Bild) von 1927/1930; Spitz 1951

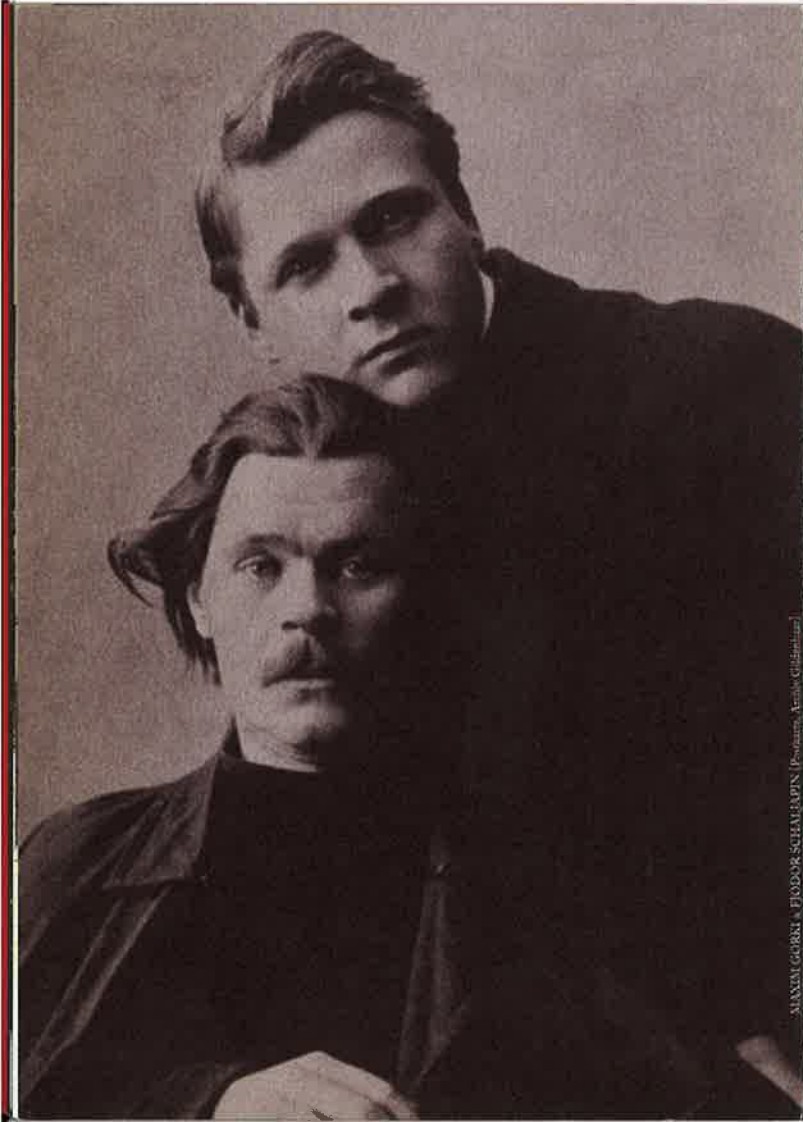
»DIE KLARSTEN BILDER ENTSTEHEN NACHTS,
IN DER DUNKELHEIT UND STILLE.«

MAXIM GORKI

Maxim Gorki zog es vor, nicht im mondänen Zentrum des Ortes Quartier zu beziehen. Seinem Wunsch nach Ruhe und Zurückgezogenheit entsprach die Pension „Irmgard“ in der Langenbergstraße, heute Maxim-Gorki-Straße. Besitzer war der Berliner Rechtsanwalt Dr. J. Becher. Die zwei Etagen des Hauses boten der Gesellschaft ausreichend Platz. Dem Schriftsteller tat der Aufenthalt gut und er entspannte sich trotz wechselhaften Wetters.

Gorki pflegte einen ganz soliden Arbeitsrhythmus. Um 8.00 Uhr stand er auf, schlürfte zwei rohe Eier zu einer Tasse Kaffee und saß ab 8.30 Uhr am Schreibtisch. Nach dem Mittagessen machte er von 16.00 bis 17.00 Uhr einen Spaziergang und arbeitete dann bis 20.00 Uhr. Der Tag endete mit Lesen und Briefeschreiben. Nicht selten nutzte er auch die Nächte. Als unverzichtbar sah Gorki eine umfassende Korrespondenz an. Erich Meier, der damalige Heringsdorfer Briefträger, überbrachte ihm Dutzende Briefsendungen, Einschreiben und zahlreiche Päckchen mit Büchern und Manuskripten.

Oft lauschte er, wenn der Badestrand noch still und verlassen lag, dem Rauschen der Ostseewellen oder sah den Fischern bei ihrer schweren Arbeit zu. Als aufmerksamer Naturbeobachter wanderte er zum Buchfinksberg und Gothensee, nach Sallenthin oder durch die Wolfskuhle zum Langenberg bei Bansin. Der Spätsommer zog den Mann mit dem Schlapphut und weitem Mantel in die umliegenden Wälder, wo er mit Begeisterung Pilze sammelte, für deren Zubereitung die Wirtschafterin nach seiner Heimkehr umgehend zu sorgen hatte.



MAXIM GORKI - FJODOR SCHALJAPIN (Potsdam, Archiv Göttingen)

Zuweilen vertrieb Gorki sich im Garten hinter dem Haus die Zeit mit Bumerangwerfen, saß gern und oft unter den großen Buchen oder widmete sich in den Abendstunden ausgiebig dem Kartenspiel.

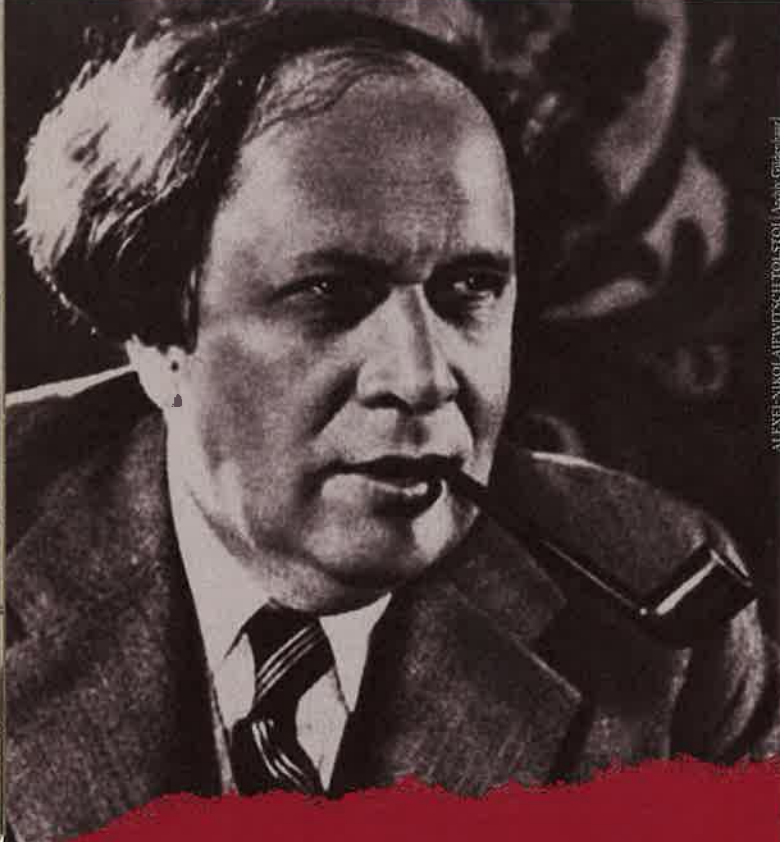
M

In Heringsdorf empfing Gorki bedeutenden Besuch, darunter seinen langjährigen Freund Fjodor Iwanowitsch Schaljapin, den er „gewaltig, wunderbar und sehr russisch“ fand. Schaljapin, als Bassbariton begehrt von allen Opernhäusern der Welt, hatte Russland 1920 verlassen und lebte in Paris. Im Sommer des Jahres 1922 weilte Schaljapin mit seiner Familie, anlässlich seines Gastspiels in Stettin, im Seebad Misdroy auf der Insel Wollin. Misdroy war eine beliebte Sommeridylle russischer Emigranten. Diese langjährige Freundschaft ging 1929 schmerzhaft in die Brüche.

**"Um unser alten Freundschaft willen,
bring bitte keine Schande über Dich...
Der Prozess legt sich wie ein
schmutziger Fleck auf die Erinnerung
an Dich."**

BRIEF VON GORKI AN SCHALJAPIN, 1919

Ein weiterer bedeutender Gast in der Pension „Irmgard“ war Alexej Nikolajewitsch Tolstoi, der von Anfang Juni bis Anfang September 1922 mit seiner Frau und den Kindern ebenfalls in Misdroy wohnte.



**"In fünf Tagen werden wir unter
der schwarzen Flagge mit Totenkopf
und Knochen bei Ihnen sein."**

BRIEF VON TOLSTOI AN GORKI, MIEDREY 1923

Die beiden Schriftsteller schätzten einander seit langem, hatten sich jedoch erstmals in Berlin kennen gelernt. In Heringsdorf führten sie ausgiebige Gespräche über Literatur, Politik sowie über die Heimat und wurden Freunde. Die Begegnung mit Gorki bestärkte Tolstoi maßgeblich in seinem Entschluss, 1923 aus der Emigration in die Heimat zurückzukehren. Neben Tolstoi und Schaljapin gehörten auch André Germain, Issay Dobrovjen, Wladislaw F. Chodassewitsch und Iwan S. Sokolow-Mikitow zum „erlauchten“ Besucherkreis.



W. F. CHODASSEWITSCH



I. S. SOKOLOW-MIKITOW



I. DOBROVJEN

MS

Aus den Monaten des Heringsdorfer Aufenthalts ist ein ansehnlicher Briefwechsel erhalten. Eine besondere Stellung nehmen in dieser schriftlichen Korrespondenz die Kontakte mit Alexej N. Tolstoi und Boris Pilnjak sowie den jungen russischen Schriftstellern Wsewolod W. Iwanow, Konstantin Fedin und Michail L. Slonimski ein. Iwanow, Fedin und Slonimski waren Mitglieder der literarischen Petrograder Gruppe „Serapionsbrüder“, die Maxim Gorki protegierte.



GORKI - DER RUFER - Museum Villa Irmgard

Am 26. September 1922 verließ Gorki Heringsdorf und begab sich nach Bad Saarow. Einen Tag zuvor schrieb er zum Abschied in das noch erhaltene Gästebuch der Villa seine optimistischen Worte:

»UND DENNOCH UND TROTZ ALLEDEM WERDEN DIE
MENSCHEN EINES TAGES WIE BRÜDER LEBEN...«

MAXIM GORKI, 25. SEPT. 1922

DIE VILLA »IRMGARD«

MAXIM-GORKI-GEDÄCHTNISSTÄTTE

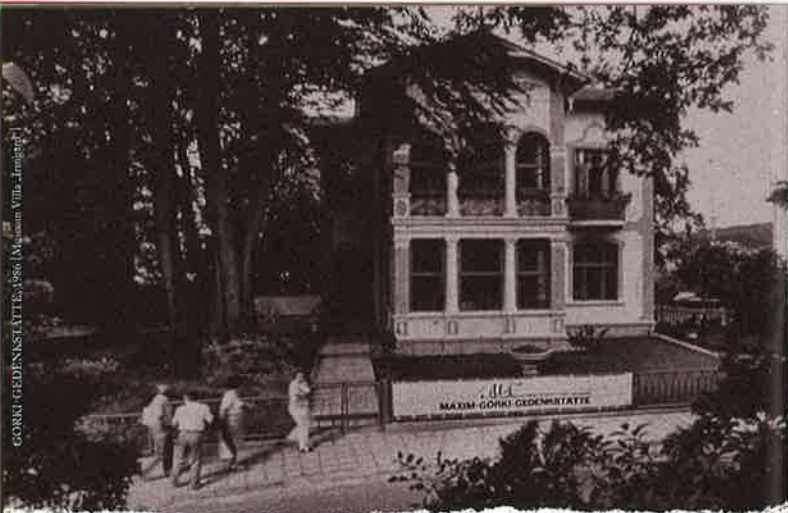
In der Familie des Berliner Rechtsanwaltes Dr. Becher fand Gorki gute Gastgeber. Die 1907 baulich vollendete Villa erwarb Becher von der Aktiengesellschaft Heringsdorf. Er benannte sie nach dem Namen seiner Ehefrau Irmgard und nutzte das Anwesen als Pension.

M

Kulturoffizier Nasarow, ab 1945 Stellvertreter des Kommandeurs in der sowjetischen Kommandantur Ahlbeck, suchte zunächst erfolglos Gorkis Feriendomizil. Erst besagter Briefbote Erich Meier konnte den entscheidenden Hinweis geben, da Gorki sich unter seinem Geburtsnamen „Peschkow“ in die Gästeliste eingetragen hatte.

Auf Anregung von Oberstleutnant Nasarow ließ der Kreis Usedom in der unteren Etage die Maxim-Gorki-Gedächtnisstätte einrichten und am 18. Juni 1947 eröffnen. Nach dem Tode Bechers 1948 bezog dessen Nichte die Villa und betreute die Räumlichkeiten weiter.

Zum 100. Geburtstag Gorkis 1968 entstand in der oberen Etage eine neue Ausstellung, entwickelt vom Lehrstuhl Slawistik der Universität Greifswald. 1984 kaufte der Kreis Wolgast das Grundstück. 1986, anlässlich Gorkis 50. Todestages, konnte wiederum eine neue Ausstellung zum Thema »Gorki und Deutschland« gezeigt werden.



Diese erarbeitete Dr. Karin Lehmann als Leiterin der Gedenkstätte. Im gleichen Jahr begann man mit umfangreichen Sanierungsarbeiten an der Villa, entsprechend der denkmalpflegerischen Zielstellung.

Ab 1990 gehörte das Gebäude der Gemeinde Seebad Heringsdorf. Dieses Kunstmuseum wird seitdem unter dem Namen „Villa Irmgard“ weitergeführt, jedoch neben der ständigen Ausstellung zu Gorki mit einem erweiterten Kunst- und Kulturangebot. In der unteren Etage befinden sich das „Arabische-Zimmer“, das „Tolstoi-Zimmer“ und die Veranda. Diese sind noch mit dem originalen Interieur ausgestattet, so wie es Gorki seinerzeit vorfand. Die obere Etage wird für Kunstausstellungen, Konzerte, Lesungen und Aufführungen genutzt. Seit 2004 findet in der Villa „Irmgard“ alljährlich das internationale Kaiserbäder-Pleinair „7 MALEN AM MEER“ statt.

»ALS AUTODIDAKT AUS DER TIEFE DES RUSSISCHEN VOLKES KOMMEND, ERREICHTE GORKI BEREITS MIT 30 JAHREN WELTRUHM. ER WAR STRENG ZU SICH SELBST, ORIENTIERUNGSSUCHEND, UNBEQUEM, GUTMÜTIG UND SCHRIEB IN SEINEN BÜCHERN EIN STÜCK BIS DAHIN NIE AUFGESCHRIEBENER ZEITGESCHICHTE – DIE SEHNSUCHT DES VOLKES NACH FREIHEIT. SEIN LIEBLINGSKOMPOSITIST WAR EDVARD GRIEG. GORKI WAR EIN LIEBEVOLLER GROSSVATER, KONNTE BEIM SPIEL SCHLECHT VERLIEREN, RAUCHTE GERN POPYROSSIS TROTZ ÄRZTLICHEN VERBOTES, WAR SENSIBEL, VERLETZBAR UND UNVERGESSEN MENSCHLICH.«

DR. KARIN LEHMANN ÜBER MAXIM GORKI



